



Ambulante Erwachsenenpsychiatrie

5 Fragen «Der Bedarf an Spitex-Leistungen ist gestiegen»

Interview: Nadia Rambaldi

Spitex Magazin: Frau Zwick, die ambulante Erwachsenenpsychiatrie bietet nebst regionalen Ambulatorien und Tageskliniken auch aufsuchende Angebote. Wo sind die Berührungspunkte zur Spitex?

Patricia Zwick: Die Berührungspunkte zwischen der ambulanten Erwachsenenpsychiatrie der Psychiatrischen Dienste Thurgau und der Spitex sind Eintritte und Austritte von Patienten und Patientinnen. Das sind Menschen, die bereits vor Eintritt in eine Klinik Spitex-Dienstleistungen in Anspruch genommen haben, oder umgekehrt, die nach Austritt die Spitex beanspruchen. Der Kontakt zwischen Spitex und uns erfolgt telefonisch oder persönlich in Form eines Standortgespräches. Zudem findet viermal im Jahr ein Netzwerktreffen statt, zusammen mit der Spitex Thurgau, an dem unsere Mitarbeitenden teilnehmen. Thema sind der Umgang und die Pflege von psychisch erkrankten Menschen sowie die Zusammenarbeit der einzelnen Leistungserbringer.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit der Spitex verändert?

Mir ist aufgefallen, dass der Bedarf an somatischen wie auch psychiatrischen Spitex-Leistungen gestiegen ist. Wir arbeiten enger zusammen, um die Patienten optimal zu unterstützen. Aufgrund dieses Bedürfnisses nach einer engeren Zusammenarbeit sind auch diese Netzwerktreffen entstanden. Die Spitex hat sich im Bereich der psychiatrischen Pflege professionalisiert, indem sie

vermehrt psychiatrische Pflegefachpersonen eingestellt hat oder allen interessierten Mitarbeitenden Weiterbildungen mit psychiatrischen Themen anbietet.

Wie erfolgt die Koordination der verschiedenen Leistungserbringer?

In einem ersten Schritt bestimmen wir mithilfe eines Assessmentinstruments, wer alles in die medizinische Betreuung des Patienten involviert ist. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, mit den Leistungserbringern in Kontakt zu treten, natürlich in Absprache mit dem Patienten oder der Patientin. Anschliessend erfolgt die Koordination und wir klären mit der Spitex, wer welche Funktion übernimmt. Je nach Komplexität der Fälle teilt man sich die Arbeit auf, manchmal bleibt der Lead aber auch bei uns. Das ist je nach Fall unterschiedlich.

Was tun, wenn ein Spitex-Klient eine akute Krisensituation erfährt?

Bei uns im Kanton Thurgau hat das Abklärungs- und Aufnahmezentrum (AAZ) der Psychiatrischen Dienste Thurgau eine zentrale Triagefunktion innerhalb des Versorgungsnetzes. Es steht für Abklärungen, Aufnahmen, Kriseninterventionen, Beratungen und Informationen an 365 Tagen im Jahr zur Verfügung. In Notfällen begleiten wir Spitex-Mitarbeitende bei ihren nächsten Schritten. Entweder wir aktivieren das Helfernetzwerk rund um den Patienten oder wir kümmern uns um ihn, indem wir eine stationäre, eine teilstationäre oder eine ambulante Behandlung aufgleisen.



Was können Sie Spitex-Mitarbeitenden betreffend Krisensituationen mit auf den Weg geben?

Grundsätzlich gehört ein Gespräch über den Umgang mit Krisensituationen in die Bedarfsabklärung. Dadurch kann ein Notfallplan erstellt werden. Hilfreich ist sicherlich auch ein Merkblatt innerhalb der Institution, welches Mitarbeitenden die wichtigsten Schritte für eine Krisensituation aufzeigt. Das lohnt sich für jede Spitex-Organisation.



Zur Person

Patricia Zwick ist seit dem 1. Mai 2017 Bereichsleiterin Pflege der ambulanten Erwachsenenpsychiatrie der Psychiatrischen Dienste Thurgau. Zuvor arbeitete sie acht Jahre als Pflegefachfrau in der aufsuchenden psychiatrischen Pflege im Kanton Thurgau.